

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Amerika sucht den Weltfrieden
in einem Erfolg der Alliierten

Der Weltkrieg brach zu einer Zeit aus, als der Präsident und seine vertrautesten Ratgeber von einer neuen Weltordnung träumten, in der Gerechtigkeit unter amerikanischer Führung herrschen sollte. In seiner Einführungsrede hatte Präsident Wilson von einer Regierung gesprochen, die „im Dienste der Menschlichkeit“ stünde, und einige Monate später vertrat er ernstlich die Meinung, starke Nationen seien verpflichtet, festzulegen, was „rechts und allgemein menschlich“ sei. Die amerikanische Flagge solle nicht länger allein das Symbol Amerikas sein, sondern ein Banner, auf das die ganze Menschheit schwören könne. Die alte politische Schablone internationaler Selbstsucht solle von einem neuen und segensreichen Plan amerikanischer Herkunft abgelöst werden.

Staatssekretär Bryan glaubte schon früh, der amerikanische Idealismus werde eine neue Zeit der Weltverständigung und des Völkerfriedens einleiten. Er war überzeugt, die Vereinigten Staaten würden der „oberste moralische Faktor im Fortschritt der Welt und der anerkannte Schiedsrichter in den Streitigkeiten der Völker“ werden. Walter Hines Page war gleichfalls begeistert von den Möglichkeiten amerikanischer Hilfe in einem Programm der Weltverbesserung und träumte davon, Präsident Wilson und König Georg V. „Seite an Seite“ stehen zu sehen, um einer bewundernden Welt ein klares Bild wahrer personifizierter, aufrechter Gesinnung zu geben. Oberst House erkannte rasch, wie wichtig es wäre, die Weltmeinung durch entsprechende Vorstellungen zu beeinflussen. Am 17. Juni 1914 schlug er Sir Edward Grey in aller Unschuld vor, „er, der Kaiser, und ich sollten einander in Kiel treffen“, um alle Mißverständnisse beiseite zu räumen, die lange den Weg zu einer englisch-deutschen Freundschaft versperrt hätten. Vor den erstaunten Augen des alten Europa könne dieses neue Triumvirat mit eindrucksvoller Majestät Entscheidungen treffen, die die Weltgeschichte nach klügeren Richtlinien neu gestalten würden. Aber Sir Edward Grey war nicht bereit, eine so malerische Pose einzunehmen; Oberst House berichtet niedergeschlagen in seinem „Tagebuch“, dieser fesselnde Gedanke sei „nicht weiter besprochen worden“.